**Zeitschrift:** Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
**Band:** 18 (1951)
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Martin Schiner, ein Schüler des Conrad Fonteius zu Basel?
**Autor:** Brunner, Martin
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-698130

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

DER SCHWEIZER FAMILIENFORSCHER
LE GÉNÉALOGISTE SUISSE

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR GENEALOGIE
REVUE SUISSE DE GÉNÉALOGIE

*Monatliche Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung*

*Bulletin mensuel de la Société suisse d'études généalogiques*

*Redaktion* ad int.: *U. F. Hagmann, Bern*

XVIII. JAHRGANG / ANNÉE 8. SEPTEMBER 1951, Nr. 7/8

# *Martin Schiner, ein Schüler des Conrad Fonteius zu Basel?*

Von Martin Brunner

In seiner interessanten Notiz über ein Glasfenster mit dem Kardinalswappen des Matthäus Schiner, erschienen in Nr. 5/6 des Jahrgangs 1951 dieser Zeitschrift, stellt Max M. Meizoz beiläufig fest, dass der Kardinal Schiner zwei seiner Neffen auf Empfehlung des Erasmus von Rotterdam im Lehrinstitut des Conrad Fonteius in Basel unterbrachte, und glaubt, den einen der beiden mit Martin Schiner, dem nachmaligen Rektor der Universität Basel identifizieren zu können.

Die Tatsache, dass zwei Neffen, Bruderssöhne des Kardinals, bei Fonteius zur Schule gingen, ist bezeugt durch einen Brief des Hans Brunner zu Brugg an Zwingli vom 6. Dezember 1519 [1]). Darin bittet Hans, der den Nachlass seines am 21. oder 23. Oktober 1519 an der Pest gestorbenen Bruders Conrad [2]) ordnet, Zwingli um Empfehlung, Rat und Hilfe bei Kardinal Schiner: «hatt gehept zwen sins bruoders sün zuo Basell; sind daselpst zuo minem bruoder seligen zer ler ganngenn unnd sind im bed schuldig lidlonn ein vierteil eins jars, trifft sich 11 rinscher guldin . . .» Dagegen befin-

[1]) Zwinglis sämtl. Werke, Bd. VII, S. 234.

[2]) Conrad Brunner, latinisiert Fonteius.

det sich Max M. Meizoz im Irrtum, wenn er in Martin Schiner einen dieser zwei Kardinalsneffen glaubt erkennen zu dürfen. Conrad Fonteius übernahm die Schule des Glarean [3]) im Frühjahr 1517, als dieser sich anschickte, nach Paris überzusiedeln und vorher noch Abschiedsbesuche in Zürich, Glarus und Luzern machte. Am 24. April 1517 [4]) kündigt er Fonteius von Luzern aus an, dass er in etwa 14 Tagen nach Basel zurückkehren werde, um seine Angelegenheiten zu ordnen und fährt fort: «Im übrigen bitte ich Dich, führe Deine Sache wacker. Niemals wird es Dir an Jünglingen fehlen, wen Du nur arbeitest. Niemals werde ich es Dir an mir fehlen lassen, wenn Du es nicht an Dir selber fehlen lässest. Grüsse alle meine Schüler...» Man darf daraus wohl entnehmen, dass Fonteius die Schule des Glarean mit den bisherigen Schülern schon vor dessen Besuchsreise in die Innerschweiz — also vielleicht im März oder Anfang April 1517 — übernahm. Mit seinem Tode im Oktober 1519 ging sie ein, sofern die Schüler nicht vorher schon selber vor der grassierenden Pest geflohen oder nach Hause geschickt worden waren. Martin Schiner aber ist ca. 1490 geboren, 1505 in Köln, im Winter 1511 in Basel immatrikuliert, im folgenden Semester — Sommer 1512 — Rektor der Universität Basel und 1517 gestorben [5]). Er kann demnach unmöglich bei Fonteius zur Schule gegangen sein und die Frage, wer die beiden Kardinalsneffen waren, bleibt offen. Wenn man annimmt, dass sie die von ihrer Heimat immerhin ziemlich weit entfernte Schule nicht früher als etwa im Alter von 10—15 Jahren aufsuchten, so müssten sie zwischen 1500 und 1510 geboren sein. Nach den Angaben bei Leu und im Historisch-biographischen Lexikon konnte ich keine Neffen des Kardinals feststellen, die in Frage kämen. Es besteht natürlich die Möglichkeit, dass sie jung, vielleicht schon während ihrer Schulzeit, gestorben sind und dass deshalb auch eine Schuld stehen blieb. Vielleicht gelingt es einem Walliser Genealogen, auf Grund genauerer Unterlagen oder bisher unbekannten archivalischen Materials die beiden Schüler doch noch zu ermitteln.

---

[3]) Heinrich Loriti genannt Glarean, Humanist, 1488—1563.

[4]) Univ.-Bibl. Basel. Msc. G II 33, 59. Original lateinisch.

[5]) Matrikel Basel I, S. 309.

Nicht so ganz zweifelsfrei scheint mir auch, ob die Schule des Fonteius durch Erasmus an den Kardinal empfohlen wurde. Zwar gehörte Conrad Fonteius zum engsten Kreise des Erasmus in Basel. Zur Zeit aber, da er Glareans Nachfolger in der Leitung der Schule wurde, weilte Erasmus in Löwen. In einem Briefe vom 24. August 1517 [6]) an Bruno Amerbach gratuliert er dem Fonteius zur Uebernahme der Schule und fordert ihn auf, dem Vorbild Glareans nachzueifern. Ebenso nahe wie mit Erasmus war Fonteius auch mit Zwingli verbunden und bei dessen Beziehungen zum Kardinal ist es wohl möglich, dass die Empfehlung von diesem ausging. Für diese Annahme dürfte sprechen, dass die meisten der bekannten Schüler dem Fonteius aller Wahrscheinlichkeit nach durch Zwingli zugeführt wurden.

Im Amerbachschen Nachlass hat sich ein Rechnungsbuch des Fonteius für die Zeit vom Juli 1517 bis Ende September 1519 erhalten [7]). Daraus lassen sich die Namen einiger seiner Schüler feststellen. Doch ist ihre Zahl wahrscheinlich nicht vollständig, wie denn auch die beiden Kardinalsneffen, die doch eine genau festgestellte Schuld hinterlassen hatten, darin nicht genannt werden. Dass ein zweites Rechnungsbuch des Fonteius bei seinem Tode vorhanden war, geht aus dem vorher zitierten Briefe des Hans Brunner vom 6. Dezember 1519 an Zwingli hervor. Es dürfte die Konten weiterer Schüler enthalten haben; doch scheint es nicht erhalten zu sein.

Auf Grund des erhaltenen Rechnungsbuches konnten folgende Schüler des Fonteius festgestellt werden.

1. *Andreas Zwingli,* der hoffnungsvolle jüngste Bruder des Reformators. Er leistete am 15. November 1517 zum ersten Mal eine Zahlung. Doch war Ulrich Zwingli selber um den 4. Juli 1517 herum in Basel und zahlte an Fonteius im Hause des Magisters Gregorius (wohl Gregor Büntzli) einen grösseren Betrag, der vielleicht nicht nur für Bücherkäufe, sondern eben auch für den Unterhalt des Bruders bestimmt war. Wohl möglich, dass er damals seinen Bruder selber nach Basel gebracht hat. Ende Januar

[6]) Allen, Opus Epistolarum Des. Erasmi Rott. Tom. III, Nr. 632.

[7]) Univ.-Bibl. Basel, Msc. C VI[a] 30.

1518 sandte Fonteius den Andreas zusammen mit Conrad Hässi, der von seinem Vater wegen der Pest zurückgerufen wurde, vorsichtshalber nach Zürich. Im April kehrte er nach Basel zurück. Noch am 10. November 1518 zahlt Fonteius für ihn den Pensionspreis an Henslin zu dem Rotenberg. Dies ist seine letzte Erwähnung in der Rechnung.

2. *Conrad Hässi,* von Glarus, Sohn des Hauptmanns der Glarner im Pavierzuge und Landvogtes Heinrich Hässi. Vermutlich ist er der Patensohn Zwinglis (vgl.: Farner, Huldrych Zwingli, Bd. 2). Er erscheint am 4. Juli 1517 zum ersten Mal in der Rechnung. Wahrscheinlich hat er die Reise nach Basel wie Andreas Zwingli unter seines Paten Obhut gemacht. Wie oben erwähnt, rief ihn sein Vater im Januar 1518 wegen der Pest zurück (Brief des Fonteius an Zwingli vom 26. Januar 1518, Zw. s. W. Bd. VII, S. 72). Fonteius liess ihn ungern ziehen. Am 15. Juli kehrte er nach Basel zurück und erscheint am 15. November 1518 — fast auf den Tag gleich wie Andreas Zwingli — ein letztes Mal in der Rechnung.

3. *Heinrich Oechsli,* von Einsiedeln (Heinricus Bouillus Eremitanus). Er erscheint vom Sonntag nach Pfingsten bis 11. November 1518 in der Rechnung. Es ist fraglich, ob diese Einträge seine ganze Schulzeit umfassen. Auch wenn er schon einen Elementarunterricht sollte genossen haben, so konnte diese kurze Frist niemals zur Erlernung des Lateinischen, das Hauptlehrstoff war, ausreichen. Als Einsiedler war er vermutlich von Zwingli empfohlen. Weitere Lebensumstände sind mir nicht bekannt.

4. *Joachim Zinck,* Herkunft unbekannt. Seine erste Zahlung datiert von Misericordia Domini 1518, die letzte vom 4. November 1518. Ueber die Dauer des Schulbesuches gilt das Gleiche wie oben. Er scheint Vaterwaise gewesen zu sein, denn seine Mutter zahlt für ihn. Vielleicht ist er ein Verwandter oder Bruderssohn des Magisters Franz Zink, des Freundes und vermutlichen Kaplans Zwinglis in Glarus (siehe: Oskar Farner, Huldrych Zwingli, Bd. 2).

5. *Melchior Gallati* von Näfels. Er trat am 15. Juli 1518 in die Schule ein und erscheint im März 1519 ein letztes Mal in der Rechnung. Ich halte ihn und nicht den Ritter Kaspar Gallati (1488—1569) für den Galataeus Glareanus, welchen Glarean in seinem Briefe vom 1. September 1520 an Myconius unter seinen Pariser Schülern nennt (vgl.: Albert Büchi, Glareans Schüler in Paris, in Festschrift Robert Durrer). Er dürfte identisch sein mit dem Landvogt gleichen Namens im Thurgau, 1544—1546 und 1558—1560.

6. *Jakob Heer,* von Glarus, Sohn des Bernhard. Er erscheint während der längsten Zeit in der Rechnung, nämlich vom 24. Juli 1517—15. Januar 1519 und ist ein Lieblingsschüler des Glarean in Paris (vgl.: Büchi, Glareans Schüler, wo auf die biographischen Angaben verwiesen wird).

Diesen von Fonteius in seinem erhaltenen Rechnungsbuch vermerkten Schülern dürfen wir mit grosser Wahrscheinlichkeit zwei weitere beifügen. In seinem Briefe vom 24. April 1517 schreibt Glarean an Fonteius: «Schliesslich empfehle ich Dir meinen Neffen und Avienus». Die beiden haben offenbar ihre bei Glarean begonnene Schulzeit bei Fonteius fortgesetzt. Wie lange sie bei ihm blieben, erfahren wir nicht.

7. *Heinrich Schuler,* von Näfels, ist ohne Zweifel der vorgenannte Neffe Glareans. Im Winter 1520 war er an der Universität Basel immatrikuliert (Matrikel Basel I, S. 345) und feierte 1527 seine Primiz. Zu Glarus war er neben Valentin Tschudi und Kaplan Hans Heer Messpriester und 1555 Nachfolger Valentin Tschudis als Pfarrer der Katholiken. Im alten Landkapitel Zürich des Bistums Chur, zu dem auch Glarus gehörte, war er Dekan. Mehrmals erschien er vor dem Rat zu Glarus, um Angelegenheiten Glareans zu vertreten. Mit Gilg Tschudi war er befreundet. Er vermachte ihm ein Paternoster und dessen Enkel einen silbernen Becher. Seine Bücher und Alpanteile testierte er der Kirche Glarus. Er starb am 10. Februar 1575.

8. *Jakob Vogel,* von Glarus, den Landschreiber 1543, Landvogt im Gaster 1550, Ratsherr und Richter, möchte ich unter der

Benennung Avienus erkennen und ihn, trotz der entgegenstehenden Meinung von Büchi (Glareans Schüler in Paris) identifizieren mit dem von Glarean in seinen Briefen vom 30. September und 21. Dezember 1521 genannten Schüler Avienus. Dass jedenfalls der Landschreiber Jakob Vogel die französische Sprache beherrschte, bezeugt Fridolin Brunner, der Reformator von Glarus, in einem Briefe an Bullinger vom 31. August 1535 (Staatsarchiv Zürich E II, 335, 2013/2014). Ein mit Avienus unterzeichnetes Schreiben des Jakob Vogel an Bullinger ist in Msc. A 66, 359 der Zentralbibliothek Zürich erhalten.

Unter Hinzurechnung der zwar dem Namen nach nicht bekannten Kardinalsneffen kommen wir demnach auf 10 Schüler des Fonteius während eines Zeitraumes von etwa zweieinhalb Jahren seiner Schulführung. Dass ihre Zahl damit wahrscheinlich nicht erschöpft ist, wurde schon festgestellt.

## *Deux générations de musiciens*
## *Les Scherer*

Par F.-Raoul Campiche, Nyon

L'usage des orgues dans les églises protestantes de la Suisse romande n'est pas très ancien. Aboli lors de la Réformation, en 1536, il ne fut réintroduit dans les temples du Pays de Vaud que deux siècles plus tard, grâce à une circonstance tout à fait fortuite.

Vers 1730, un facteur d'orgues nommé Samson Scherer, établi à Berne, offrit à LL. EE.[1]) un orgue pour l'église Saint-Esprit récemment construite. Cet instrument ayant été trouvé insuffisant par les experts chargés de l'examiner, LL. EE. déclinèrent l'offre et accordèrent à titre de gratification, au facteur malchanceux, un don de cent écus. Ne sachant que faire de son orgue, Scherer obtint la permission de l'entreposer dans la cathédrale de Lausanne, où il subsista jusqu'en 1901, date de sa démolition.

[1]) Leurs Excellences de Berne.